

# Jahresbericht 2002

## Vorstand

Luigi Kurmann, Präsident  
Anton Meier, Kassier  
Urs Meile  
Mark Müller  
Irène Preiswerk  
Diego Stampa  
Sandra Ziegler  
Hans Furer, Sekretär

## Revisoren

Tony Wüthrich  
Wolfgang Henze

## Sekretariat

c/o Dr. Hans Furer  
Gerbergasse 26  
Postfach 644  
4001 Basel  
Tel. 061/261 23 75  
Fax 061/261 46 18  
e-mail: [ha.furer@bluewin.ch](mailto:ha.furer@bluewin.ch)  
homepage: [www.artgalleries.ch](http://www.artgalleries.ch)

## Mitarbeit

Alessandra Seiler

## Das Folgerecht – eine Bedrohung des kulturellen Umfelds in der Schweiz

Der Schweizerische Kunstmarkt ist im internationalen Vergleich solide. Dazu trägt der Wohlstand unseres Landes bei, die gute Erreichbarkeit der wesentlichen Zentren, die Dichte der Museen und die hohe Professionalität, an der alle Beteiligten im Kunstbereich arbeiten.

Kenner aus andern Ländern schätzen an der Schweiz die guten Rahmenbedingungen für Kunst (Mehrwertsteuer, Fehlen des Folgerechts, Seriosität der Händler und Galeristen und die hohe Dichte an interessanten Künstlerinnen und Künstlern). Bei den EU-Ländern ist besonders Grossbritannien hervorzuheben. London ist eines der wesentlichen Zentren für Gegenwartskunst und möchte Wettbewerbsverzerrungen verhindern. Deshalb wird die EU-Richtlinie das Folgerecht für Erben auf Druck von London erst im Jahre 2010 als für jedes Land verbindlich einführen. England wollte den Konkurrenznachteil gegenüber New York nicht akzeptieren. Gleichzeitig will aber die EU nicht, dass die Schweiz Wettbewerbsvorteile hat. So ist das Leben und so

ist der Konkurrenzkampf und Futterneid unter den Standorten. Wir in der Schweiz profitieren einerseits von einem liberalen Markt, aber nicht von den Vorteilen der EU (die es auch gibt), weil wir nicht Mitglied sind. Das Kulturgütertransfergesetz, welches im Jahre 2002 in die parlamentarische Beratung gekommen ist, ist ein gutes Beispiel dafür, wie schwer wir uns tun, gegenüber anderen Ländern eine eigenständige Linie zu verfolgen. Einerseits wollen wir mit der Welt solidarisch sein, andererseits wehren wir uns zu wenig für unsere eigenen Interessen.

Trotzdem sollten wir die Lehren aus der jüngeren Geschichte z.B. mit den nachrichtenlosen Vermögen ziehen. In unseren Köpfen signalisieren wir Kompromissbereitschaft bereits, wenn wir an den Verhandlungstisch herantreten. Dasselbe erwarten wir aber von den Partnern, sei dies die USA oder die EU. Dort gelten aber andere, viel strengere Verhandlungsspielregeln und die haben wir zum Teil nicht begriffen. Beim Luftverkehrsabkommen Schweiz/Deutschland hat der Bundesrat schnell mal nachgegeben. Das Parlament hat ebensoschnell reagiert und will jetzt hart bleiben.

Beim Folgerecht müssen wir als Auktionatoren, Kunsthändler und Galeristen aufpassen, von Bundesrat und Parlament nicht als "nonvaleur" überfahren zu werden. Nach wie vor ist der Beruf des Auktionators, des Kunsthändlers oder des Galeristen ein Einzelkämpferberuf. Selbst wenn 100 Galeristen und Kunsthändler sich gegen das Folgerecht wehren, so dürfte das Interesse der politischen Schweiz an uns zu Unrecht eher gering sein. Es muss uns aber gelingen, die starke Stellung des Kunsthandels in der Schweiz aufzuzeigen und zu betonen. Das sehr gute Umfeld für alle am Handel und in der Kultur tätigen Kreise muss verteidigt werden. Dazu gehört auch die Verteidigung des "Künstlerplatzes Schweiz". Entgegen anders lautenden Rufen der Befürworter ist gerade das Fehlen des Folgerechts für Künstlerinnen und Künstler die Grundlage für den Aufbau einer wirtschaftlichen Existenz in diesem Lande. Die Reichen noch reicher werden zu lassen und die Armen mit Almosen dieser Reichen abzuspeisen ist kein Konzept, das sich auf die Dauer bewähren wird. Genau das wollen die Befürworter des Folgerechts. Unser Verband, aber auch das kulturelle Umfeld wird sich gegen die Einführung dieses Undings in der Schweiz wehren.

## 1. Veranstaltungen

- a) Mitgliederversammlung vom Montag, 27. Mai 2002 in Vaduz  
Die 7. Mitgliederversammlung fand am 27. Mai 2002 im Kunstmuseum Vaduz statt, das von den Architekten Morger & Degelo, Basel, errichtet wurde. Nach dem offiziellen Teil, einem von Herrn Kurt Prantl, Inhaber der Galerie am Lindenplatz in Vaduz gestifteten Apéro, besuchten wir nach dem guten Mittagessen im Kunstmuseum Vaduz die Ausstellung von Rita McBride. Der Direktor, Friedemann Malsch und Frau Christine Meier Stoll, führten durch die Ausstellung von Rita McBride.
- b) "Das schwierige Geschäft mit der Kunst" Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Rechtswissenschaft und Rechtspraxis der Universität St. Gallen vom Montag, 22. April 2002

Über 140 Personen nahmen an der auf unsere Initiative und Mitorganisation veranlassten Tagung im Kongressaal des Kunsthauses

Zürich teil. Die Tagung hatte zum Ziel, interessierten Laien, aber auch Juristinnen und Juristen Rechtsfragen aus dem Alltag des Kunsthandels näher zu bringen. Aufgrund des ausgewerteten Feedbacks darf diese Tagung als Erfolg bezeichnet werden. Nicht ganz einfach ist der Spagat, anspruchsvollen Juristen genügend Anschauungsmaterial zu liefern und gleichzeitig dem interessierten Nichtjuristen die Probleme so aufzuzeigen, dass sie auch verständlich sind. Die Mischung, Theoretiker und Praktiker als Referenten gewinnen zu können, hat sich bewährt. In der Schriftenreihe des Institut für Rechtswissenschaft und Rechtspraxis der Uni St. Gallen ist als Band 16 die von Prof. Bernhard Ehrenzeller herausgegebene Broschüre "das schwierige Geschäft mit der Kunst" (wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmer gratis abgegeben) publiziert worden. Der Verband wird in lockerer Folge weitere Anlässe initiieren.

- c) Art Apéro vom Mittwoch, 12. Juni 2002 in der Kunsthalle Basel  
Bereits eine Institution ist der Apéro des Verbands Schweizer Galerien sowie des Vereins Galerien in Basel während der Art. Der jeweiligen von einigen 100 Ausstellerinnen und Ausstellern sowie anderen Kunstkreisen besuchte Apéro ist ein Erfolg. Gleichzeitig konnte während des Apéros in der Kunsthalle Basel die Ausstellung (Painting on the Moove III, nach der Wirklichkeit) besucht werden.

Der Verband hat auch während der Art Basel einen Stand (mit Basel Tourismus und dem Verein Galerien in Basel zusammen) in der Eingangshalle der Messe.

## 2. Internet/Intranetprojekte

Nicht ganz einfach für die Mitglieder ist die Unterscheidung unserer zwei parallel laufenden Projekte. Einerseits das Internetmanagementsystem der Firma "Webbuild" (heute green.ch) (mit den zugehörigen Modulen) einerseits und dem vom Bundesverband Deutscher Galerien (BVDG) initiierte Projekt Artipilot.net.

- a) Projekt Internetmanagementsystem der Firma green.ch  
Der Verband Schweizer Galerien hat zwischen 1998 und 2003 1.8 Millionen Hits auf unserer Homepage zu verzeichnen. Das Bedürfnis, unsere Site zu professionalisieren, wurde von unseren Mitgliedern in einer Abstimmung, die schriftlich erfolgte, beschlossen. 25 Galerien sprachen sich für und bloss 5 Galerien gegen das Projekt aus. Damit wurde ein Kredit von Fr. 20'000.00 ausgelöst, was zu einem ausserordentlichen Mitgliederbeitrag von Fr. 500.00 führt.

Das Projekt wird am 01. Mai 2003 aufgeschaltet. Es enthält im Wesentlichen

- ein Verzeichnis der aktuellen Ausstellungen
- ein Archiv der Ausstellungen
- ein Künstlerverzeichnis
- ein Stichwortverzeichnis nach Suchbegriffen

Als Kernstück gilt die eigene Aktualisierung der Homepage durch unsere Mitglieder mittels Passwort. Sämtliche Vorarbeiten zu diesem Projekt beanspruchte die Arbeitsgruppe (Luigi Kurmann, Mark Gisler, Mark Müller, Sandra Ziegler und Hans Furer) sehr stark.

Per 01.01.2003 wurde zudem Frau Susan Linsig, ab 01.05.03 Frau Susan Gschwind für die Unterstützung unserer Mitglieder engagiert.

b) Artpilot.net

An diesem Projekt hat sich im Jahre 2002 der Verband Schweizer Galerien zusammen mit andern Galeristenverbänden als Partner beteiligt. Wir sind also Miteigentümer dieser Gesellschaft. Peter Feeg, der Projektleiter, arbeitet im Sekretariat des Bundesverbands Deutscher Galerien und steuert von dort aus die Entwicklung dieses sehr kostenintensiven, aber bisher durch Sponsoren noch abgesicherten Projekts. Kernstück dieses Projekts ist die Überlegung, dass nur die Galeristen selbst eine Internet- und Intranetplattform entwickeln können. Es soll nicht so sein, dass eine Drittfirma das Projekt entwickelt und – falls sich der Erfolg einstellt – zu Lasten unserer Mitglieder die Preise erhöht. So haben wir die gesamte Kostenentwicklung auch selber im Griff. Zur Zeit beteiligen sich 14 AGS Galerien am artpilot.net Projekt, immer noch zu wenig.

3. Mitgliederverzeichnis

Der Kunsthandelsverband verfügt über ein Mitgliederverzeichnis, das als Reklame auch Dritten gegenüber abgegeben werden kann. Im Hinblick auf die Art Basel hat der Verband deshalb eine kleine in gedruckter Form erhältliche Broschüre ohne weitere Angaben, beinhaltend sämtliche Mitgliedergalerien und die Koordinaten derselben, gedruckt. Dieses Verzeichnis kann an Kunden abgegeben oder in der Galerie aufgelegt werden.

4. Internationales

Der Verband Schweizer Galerien ist dem europäischen Dachverband FEAGA angeschlossen. Ausserdem ist die AGS Mitglied im Weltkunsthandelsverband CINOA.

Weil im europäischen Dachverband relativ wenig läuft, haben sich Verbandsverantwortliche aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz (Präsidenten und Geschäftsführer) am 16. September 2002 in Köln zu einem Erfahrungsaustausch getroffen. Man konnte sich darauf einigen, Ernst Hilger zum neuen Präsidenten vorzuschlagen. In der Zwischenzeit ist er auch Präsident des europäischen Dachverbandes. Mit der Wahl von Ernst Hilger soll eine Dynamik in der FEAGA einsetzen. Hier geht es vor allem um die Verbesserung der Beziehungen zu Brüssel.

5. Beziehungen zu anderen Verbänden

Leider bestehen unter den schweizerischen Verbänden des Kunsthandels nur informelle Kontakte. Dem Verband Schweizer Galerien ist es ein Anliegen, diese Situation zu dynamisieren. Das Folgerecht, dessen Einführung in der Schweiz zu verhindern ist, ist ein solches gemeinsames Projekt. Man darf gespannt sein, ob es den Verbänden gelingt, einheitlich gegen Aussen aufzutreten.

6. Mitglieder

Die Contempo Galerie in Grenchen und die ACP Galerie Viviane Ehrli sowie die Galerie Natascha Knapp traten aus dem Verband aus. Ebenfalls trat Alice Pauli aus dem Verband aus, so dass wir jetzt über 50 Mitglieder verfügen. Es trafen verschiedene Anfragen von Galerien ein, die jedoch die statutarischen

Voraussetzungen nicht erfüllt. Ein Aufnahmegesuch wurde vom Verband abgelehnt.

#### 7. Vorstand

Der Vorstand traf sich an vier Sitzungen, nämlich am 11. Februar, 29. April, 26. August und 2. Dezember.

#### 8. Pro Helvetia

Am 28. Januar 2002 fand in Zürich eine Aussprache mit Mitgliedern der Pro Helvetia statt. Dr. Rudolf Velhagen und François Wasserfallen (damals Direktor ad interim) stellten sich der Diskussion. Ziel der Aussprache war es, die Schranken zwischen dem "Handel" und der nichtkommerziellen Pro Helvetia abzubauen. Mit dem Projekt Arco 2003 konnte ein erster Schritt Richtung Zusammenarbeit unternommen werden. Diese Zusammenarbeit wurde sowohl von der Pro Helvetia wie auch vom Verband Schweizer Galerien als sehr positiv gewertet. Schlussendlich geht es darum, im Ausland wahrgenommen zu werden und mit einem starken Auftritt für die Schweizer Kultur und den Kunsthandelsplatz Schweiz etwas zu tun. Wir sind der Meinung, dass eine Vertiefung der Beziehungen zwischen Pro Helvetia und dem Verband Schweizer Galerien nötig wäre.

#### 9. Verträge mit Pro Litteris

Leider konnten im Jahre 2002 die Verträge mit Pro Litteris noch nicht unterzeichnet werden. Der Verband und Pro Litteris haben einerseits auf dem Gebiet der digitalen Nutzung (Internet) wie auch bezüglich der konventionellen Nutzung (analoge Anwendung) Entwürfe vorbereitet. Im letzten Jahresbericht stand, dass man hofft, die Verträge im Jahre 2002 bereinigen zu können. Nun hoffen wir, dass dies im Jahre 2003 geschehen kann.

#### 10. Folgerecht

In der Einführung wurde bereits über das Folgerecht gesprochen. Der Sekretär Dr. Hans Furer, war das ganze Jahr mit dem Thema Folgerecht beschäftigt. Das Bundesamt für Geistiges Eigentum hat im Jahre 2002 eine Arbeitsgruppe mit Befürwortern und Gegner des Folgerechts eingesetzt. Auf Seiten der Gegner wurde neben dem Verband Schweizer Galerien die ART Basel (Samuel Keller), die Konferenz Schweizer Kunstmuseen (Dr. Dieter Schwarz), die Vereinigung Schweizerischer Kunstsammler (Alexander Jolles) sowie die DUN (Dr. Peter Mosimann) eingeladen. Es fanden am 24. Juni 2002, am 19. September 2002 und am 20. Januar 2003 Sitzungen zum Folgerecht statt. Die Standpunkte zwischen Befürwortern und Gegner sind unvereinbar.

Der Verband Schweizer Galerien wird sich zusammen mit den beteiligten Kunsthandels- und Auktionatorenverbände weiter gegen das Folgerecht wehren. Unser Verband betrieb im Jahre 2002 wichtige Grundlagenarbeit.

#### 11.Diverses

Im März 2003 wird der Bundesverband Deutscher Galerien, der Österreichische Galeristenverband und der Verband Schweizer Galerien eine Branchenumfrage starten. Diese wurde im Jahre 2002 vorbereitet. Ziel ist es, endlich Grundlagen zur Dimension des Kunstmarktes in der Schweiz zu erhalten. Über Daten verfügt einzig die Bundesrepublik Deutschland.

Für den Jahresbericht

Dr. Hans Furer